

WA  
27.10.22

# Grundwasserspiegel sinken teilweise drastisch

124 Messstellen in Niedersachsen zeigen einen Rückgang um mehr als ein Prozent pro Jahr. Experte: Weiterhin genügend Wasser, doch nicht immer dort, wo es gerade gebraucht wird

VON ELISABETH WOLDT

**Hannover.** In vielen Regionen Deutschlands ist der Grundwasserspiegel in den vergangenen 32 Jahren gesunken – auch in Niedersachsen, und das stellenweise drastisch. Das zeigt die Datenanalyse einer gemeinsamen Kooperation von Correctiv.Lokal und dieser Zeitung. Ein Drittel der Messstellen in Niedersachsen ist in einem erheblichen Ausmaß betroffen.

In Niedersachsen gibt es 1135 Grundwassermessstellen, für die seit 1990 ausreichend Daten vorlagen. An 124 Messstellen sank der Grundwasserspiegel stark um mehr als ein Prozent pro Jahr. Besonders betroffen sind die Landkreise Vechta, Rotenburg/Wümme und Oldenburg. An 261 Messstellen gibt es einen Rückgang um 0,5 bis ein Prozent pro Jahr. Bei mehr als der Hälfte der Messstellen ist der Grundwasserspiegel in den vergangenen vier Jahren auf den tiefsten

Stand seit 1990 gefallen. An 21 Messstellen ist der Grundwasserspiegel gestiegen. An 720 Messstellen in Niedersachsen ist kein starker Trend erkennbar.

Wo liegen die Gründe für diese Entwicklung? „Seit 2011 ist zu beobachten, dass in Niedersachsen in jedem Jahr durchschnittlich weniger Grundwasser neu gebildet wird als noch in den 90er-Jahren“, sagt Björn Völlmar, Sprecher beim Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie. Der Regen im Herbst und Winter konnte den Wasserverbrauch angesichts der extremen Trockenheit während der vergangenen Sommer nicht ausgleichen.

Warum das Grundwasser an vielen Messstellen stärker absackt als bei anderen, dafür kann es verschiedene Gründe geben. „Neben meteorologischen Gegebenheiten können Eingriffe in den Landschaftswasserhaushalt, wie Grundwasserentnah-

men, kleine oder großflächige Entwässerungsmaßnahmen, Änderungen der Landnutzung sowie der Gewässerumbau zu diesen Effekten beitragen“, erklärt Völlmar.

Neben der öffentlichen Wasserversorgung sind Industriebetriebe und Landwirtschaft laut dem niedersächsischen Umweltministerium die größten Wasserverbraucher in Niedersachsen. Besonders problematisch:

In Dürreperioden steigt zugleich der Wasserbrauch, zum Beispiel durch Agrarbetriebe.

Trotz der Rückgänge kann Grundwasserexperte Jan Fleckenstein vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig vorerst beruhigen. „Es gibt keine handfesten Anzeichen, dass uns das Wasser ausgeht. Klimaprognosen für Winterniederschläge in Deutschland zeigen zumindest keine gravierenden Rückgänge“, meint Fleckenstein.

Dennoch könne es Probleme geben. „Das Wasser kommt zeitlich anders verteilt und wir werden sehr wahrscheinlich mehr Extremwetterereignisse erleben“, sagt Fleckenstein. Es gebe weiterhin genügend Wasser, doch nicht immer dann und dort, wo es gerade gebraucht werde. Deshalb seien intelligentere Nutzungskonzepte nötig, die Untergrundspeicherung von Wasser müsse an Bedeutung gewinnen.

ZUR SACHE

## Kooperation mit Correctiv.Lokal

Diese Recherche ist Teil einer gemeinsamen Kooperation dieser Zeitung und Correctiv.Lokal. Das Netzwerk recherchiert zu verschiedenen Themen, darunter in einem Schwerpunkt langfristig über die Klimakrise. Weitere Infos unter [correctiv.org/klima](https://www.correctiv.org/klima).